



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

140 (25.3.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89348](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89348)

General-Anzeiger



Telegraphen-Abteilung
Journal Mannheim
In der Postzeitung eingetragen unter
Nr. 2421.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Eingelassen 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 24. 5.42 pro Quartal.
Inserate:
Die gewöhnliche Zeile . . . 20 Pfg.
Anzeigenzeile . . . 25
Die Restantenzeile . . . 60
Eingelassen . . . 5

(Wöchentliche Veröffentlichung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Fiskale: Nr. 815.

Verantwortlich für den Inhalt
Dr. Paul Gey no,
für den lokalen und von Teil:
Ernst Müller,
für den internationalen Teil:
Gerd Appel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Goad'schen Buch-
druckerei, (früher Mannheim
Enzyklopädie-Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Jahrgang in Mannheim.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Montag, 25. März 1901.

(Mittagblatt.)

Nr. 140

Autorität.

Des Kaisers Klage um den Verfall der Autorität, die er beim Empfang der Präsidentschaft und Abgeordnetenhaus äußerte, beschäftigt alle Welt, beschäftigt am Samstag auch die preussische zweite Kammer, als der Präsident v. Kröcher sie ihr übermittelte. Abg. Richter protestierte gegen diese Mitteilung, mit der Begründung, es sei bisher weder im Abgeordnetenhaus noch im Reichstage jemals vorgekommen, daß Äußerungen des Kaisers beim Empfang des Präsidiums ohne Anwesenheit des verantwortlichen Ministers dem Landtag oder Reichstag zur Kenntnis gebracht wurden. Ohne Weiteres wird man dem Abg. Richter zugeben, daß die Mitteilung der Antwort des Kaisers ein Ratum ist; aber zu den konstitutionellen Bedenken, wie sie Abg. Richter in solch scharfer Weise äußerte, gibt sie keinen Grund. Der Empfang der Präsidentschaft des Reichstages und Abgeordnetenhauses fand stets ohne die Anwesenheit eines verantwortlichen Ministers statt und auch die Worte, die bei diesen Gelegenheiten zwischen dem Monarchen und den Präsidentschaften gewechselt wurden, sind fast ausnahmslos in die breitesten Öffentlichkeit gedrungen.

Warum also sollen sie nicht denen aus erster Quelle zu kommen, die sie doch zunächst angehen? Im Gegenteil, sollte man es doch eigentlich ganz natürlich finden, wenn den Körperschaften, die ihre Präsidentschaft mit einem Auftrag zum Kaiser schiden, dessen Antwort auch mitgeteilt wird. Von den übrigen Parteien des Hauses wurde denn auch der Standpunkt des freisinnigen Führers nicht geteilt. Trotzdem hätten sich einige Mitglieder der Rechten, als Abg. Richter auf seine 30jährige parlamentarische Tätigkeit hinwies, nicht zu dem Zuruf: „Leider!“ verleiten lassen sollen. Die lange parlamentarische Tätigkeit des Abg. Richter, möge sie auch vorwiegend auf kritischem Gebiete liegen, sichert ihm in der Geschichte des Parlamentarismus einen dauernden Namen; während die seiner heutigen konservativen Gegner hauptsächlich halbe der Vergessenheit anheimfallen werden. Die Kritik des Präsidenten, der diesen Zwischenruf als „unfreundlich“ erklärte, war jedenfalls noch viel zu freundlich. Gegenüber den Parteigenossen des Herrn von Kröcher. Auf den großen Klage hätte sich ein etwas größerer Keil gehört.

Zum Reichstagspräsident hat der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, von dem Anschlag Weiland's als von der That eines offenbar blassen Menschen gesprochen; jedoch sei bisher noch nicht erwiesen, ob er nicht in Gefahr zu sein. Die Leute, in deren Umgebung man ihn zuletzt gesehen, seien versonnen und nicht auf die Gefahr hingewiesen. Das würde nun vielleicht nur darauf hindeuten, daß diese Leute die Verletzung mit dem Gericht scheuen. Das thun Manche, die nicht das geringste auf dem Gewissen haben, und diese weit verbreitete Furcht könnte im vorliegenden Falle besondere Nahrung dadurch erhalten, daß es sich um die Person des Monarchen handelt. Immerhin wird hier eine neue Thatsache erwähnt, deren Tragweite sich noch nicht überschauen läßt und die dem Urteil über den Bremer Vorfall einige Zurückhaltung auferlegt. Man kann das um so eher, als der Gegenstand, der den Kaiser zur Klage Anlaß gab, von Niemand bestritten wird. Daß die Autorität der Krone zurückgegangen ist, geben alle Blätter ohne Ausnahme zu, wenn auch die Unterfahrungen, die sie darüber anstellen, zu recht verschiedenen Ergebnissen führen. Den Tugendmantel schlägt, wie immer bei solchen Anlässen, die Deutsche Tageszeitung um die Schultern:

Die Kritik der einzelnen Regierungshandlungen kann, wenn sie auch noch so scharf ist, die Autorität der Krone nur dann gefährden, wenn die verfassungsmäßige Stellung der Krone und der Regierung nicht genügend gewahrt wird. Die Angriffe können sich verfassungsmäßig niemals gegen die Krone richten, die über der Verantwortung steht, sondern nur gegen die Regierungsstellen, die einzig verantwortlich sind.

Das ist die Theorie. In der Praxis aber hat man gesehen, daß die Landwirthe den Kaiser als ihren politischen Gegner ansehen müssen, und den Ruf vernommen: „Kaiser, lehr' um!“ und auch noch jüngst von Herrn Liebermann von Sonnenberg gehört, daß man den Grafen Bülow nicht für alle politischen Ereignisse verantwortlich machen dürfe, da sein Einfluß nur bis zu der Schwelle reiche, über der die Inthronisation stehe: Sie volo, sic jubeo! Es geht ja auch gar nicht anders, deshalb sollte man die Freude lieber aus dem Spiel lassen. Das thut sogar die „Sächsische Zeitung“, die in einem merkwürdigen Anfall von Freimuth meint, des Kaisers Pessimismus erkläre sich leicht aus dem Schmerz, der noch keiner hochgestimmten Natur erspart worden ist. „Mit dem Idealismus und der Illusionsfähigkeit begeisterter Jugend gedachte der Kaiser sein geliebtes Volk aus Schwermüdigkeit über Berg und Thal hinweg zu den glücklichen Gefilden emporzutragen. Seine impulsiven Natur, der ein so stolzes Ideal von beglückender Kaiserkrone vorstrebte, mag unter der enttäuschenden Erfahrung leiden, daß nicht alle Blütenräume der Erfüllung entgegenreifen und daß oft das redliche Streben auf Widerstand und Verknüpfung stößt.“ Das ist aber doch nur die eine Seite der Sache, die den Grund für des Kaisers Verstimmung aufweist. Die andere ist die, daß von uns schon reichlich oft verlangt wurde, wie sollten heute Lobpreisen, was wir noch gestern verdammten mußten, und umgekehrt. Daraus entsteht die so häufige Verstimmung im Volke, die die Achtung vor der Autorität der Krone herabmindert. Autorität bekommt Niemand geschenkt, sie will verdient sein; verdient durch redliche, geduldige, saure Arbeit; durch konsequentes Ringen nach Harterfahren Zielen; durch tatkraftvolle Wahrung der eignen wie fremder Würde. So und nicht anders haben der alte Kaiser Wilhelm, sein großer Kanzler und sein großer Schatzkanzler unbestritten ihre Autorität erlangt. Der Jüngste von ihnen war über fünfzig, der Älteste nahezu sechzig alt, als ihre Autorität sich durch die größten Anfechtungen durchgearbeitet hatte. Das muß alle trösten, die auf raschem Starzüßigen unausbleibliche Enttäuschungen erleben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. März.

Einigungsämter.

Eine sehr befriedigende Lösung der Frage, wie das Einigungsamt gebildet werden soll, ist in der Reichstagskommission für die Gewerbegerichtsreform gefunden worden. Mit allen gegen eine (sozialdemokratische) Stimme hat die Kommission beschlossen, die Zusammenziehung des Einigungsamtes den streitenden Parteien selbst anheim zu geben. Der Vorsitzende ist unter allen Umständen gegeben in der Person des Vorsitzenden des Gewerbegerichts. Wenn aber das Gewerbegericht als Einigungsamt in Funktion treten soll, so bleiben die Beisitzer des Gewerbegerichts gänzlich bei Seite. Vielmehr ernannt jede der streitenden Parteien ihre Vertrauensmänner in gleicher Zahl

als Beisitzer. Damit wird jedenfalls am Zuverlässigsten vorgehört, daß die Beisitzer möglichst genau über die besonderen Verhältnisse desjenigen Gewerbebezuges unterrichtet sind, in welchem ein Streit zu schlichten ist. Andererseits haben die streitenden Parteien auf diese Weise die sicherste Gewähr, daß nur Männer ihres unmittelbaren Vertrauens an der Vorbereitung und Formulierung des Einigungsorschlages beteiligt werden. Zwar hat die Sozialdemokratie jetzt abermals Nein gesagt — diesmal zur Abwechslung aus Anhänglichkeit an das minder Vollkommene des Gesetzes von 1890, nicht etwa im Prange nach dem noch Besseren. Aber daß sie damit in Arbeiterkreisen Zustimmung finden wird, ist mehr als fraglich. Hat doch die Sozialdemokratie soeben erst den Entwurf Müllerand gerade deshalb lebhaft verteidigt, weil er Schiedsgerichte einführen will, die ähnlich aus frei gewählten Vertrauensmännern der streitenden Theile gebildet werden sollen, wie das künftige Einigungsamt des deutschen Gewerbegerichtsgesetzes. Diese einwandfrei partiellische, die Sachkunde am sichersten verbürgende, und den Beteiligten selbst in die Hand gegebene Einrichtung ist das praktische Ergebnis des im Winter 1898/99 von den Abgg. Frhrn. v. Heyl, Bassermann, Dr. Haffs, Dr. Hieber u. Gen. eingebrachten Antrags. Aber auch in der gegenwärtig vereinbarten Fassung ist sie im Wesentlichen auf die Anregungen und Entwürfe zurückzuführen, welche während der Kommissionsberatungen in der vorigen wie in dieser Session von nationalliberaler Seite ausgegangen sind.

Die Kohlenproduktion

Im deutschen Reich betrug im Februar 1901 an Steinkohlen 8 489 582 Tonnen gegen 9 541 080 im Januar, an Braunkohlen 3 462 008 T. gegen 3 865 168 T. im Januar, 792 581 T. an Koks gegen 836 997 T. im Januar, 682 150 T. Braunkohle und Koks gegen 747 508 T. im Januar. — Was die Kohlen-Ein- und Ausfuhr des deutschen Reichgebietes im Januar und Februar 1901 betrifft, so wurden Steinkohlen eingeführt im Februar 1901 299 952 T., im Januar und Februar 1901 zusammen 649 421 T. — gegen 734 978 T. im Januar und Februar 1900. Die Ausfuhr betrug im Februar 1901 1 196 843 T., im Januar und Februar 1901 zusammen 2 612 945 T. im gleichen Zeitraum 1900. Die Braunkohlen-Einfuhr belief sich auf 496 684 T. im Februar 1901 und auf 1 139 765 T. im Januar und Februar — gegen 586 588 T. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Koks wurde eingeführt im Februar 32 506 T., im Januar und Februar 1901 zusammen 69 516 T. — gegen 88 175 T. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr von Koks belief sich im Februar 1901 auf 173 468 T. und im Januar und Februar auf 371 198 T. gegen 330 353 T. im Januar und Februar des Vorjahres. Pech- und Torfkohlen, sowie Feueranzünder wurden im Februar 1901 eingeführt 8589 T., im Januar und Februar zusammen 19 427 T. gegen 20 731 T. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug im Februar 1901, auf 88 577 T. im Januar und Februar zusammen, gegen 99 919 T. im Januar und Februar 1900.

Das Attentat auf Pobedonoszew.

Zwei Attentate in unheimlich rascher Aufeinanderfolge lenken die allgemeine Aufmerksamkeit wiederum auf die inneren Vorgänge in Rußland. Dem einen, das ein gewisser Student verübte, ist der Unterrichtsminister Bogoljow zum Opfer gefallen; das andere, von einem Statistiker gegen Konstantin Petrowitsch Pobedonoszew, den Ober-Prokurator des Heiligen

wollende Neutralität bewahren? — Sein Angelgerath schallend ging Rinloch wortlos seines Wegs, war aber zu seiner eigenen Ueberzeugung am selben Nachmittag auch in Ober-Barton.

Die Hitze war nämlich drückend gewesen und die Fische vor-sichtig, so daß Whiting und der General pöhllich auf den Ein-fall gekommen waren, sich das läbliche Vergnügen anzusehen, das ihre beiden Diener, nicht ganz eigenmächtiger Weise, in den gläubigsten Farben geschilbert hatten. Sie boten Rinloch einen Platz im Wagen an, und er setzte sich hinein, ohne auch nur darüber nachzudenken, weshalb er es that. Auf schmalen getundenen Stühlen erwiderten sie Ober-Barton, das ungefähr gerade so ausah wie Nieder-Barton, nur älter, denn hier war seit den Zeiten der guten Königin Anna überhaupt nichts mehr gebaut worden!

Das Fest fand im herrschaftlichen Park statt, den der ab-wesende Besitzer zur Verfügung stellte, und als der Wagen die Zufahrt entlang rollte, bot sich den Insassen ein heiteres, son-niges Bild. Jelte in allen Gestalten rechts und links, zwei Korouf-sels, deren Orgeln ohrrerreichend trillerten, fröhliche Menschen im Sonntagsstaat, die Fortsetzer mit ihren grünen Schürpen, die Freiwilligen in Uniform. Die Kapelle von Ober-Barton kämpfte mit den Orgeln um die musikalische Herrschaft, der Fuchs" verschah vom Gefühl seiner Wichtigkeit durchdrungen, daß Amt der Aufsichtsbehörde, von allen Seiten ertönte helles Mäd-chenlachen, Alles war Leben und Bewegung. Die drei Herren stiegen aus und wanderten umher. Als sie vor einem Korouffel stehen blieben, entdeckte Rinloch auf einem der wirbelnden Holz-rosse Peggys, im weißen Kleid und Federhut mit einem Büschel Reifen an der Brust, strahlend und leuchtend. Auf dem nächsten Pferd hinter ihr Goring, der sich von Zeit zu Zeit zu ihr vor-beugte, vergnügt wie ein Schuffunge!

„Wie das Rad des Lebens“, bemerkte Whiting und sehte rasch hinzu: „Was für ein entzückendes Mädchen mit ihrem

Primel an Baches Rand

von H. M. Croker.

Autorisierte Uebersetzung von Emmy Becker.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)
„Hoffentlich bleibt das Wetter schön“, bemerkte Peggy. „Was hältst Du davon, Jopp? Du bist ja ein Wetterprophet.“ — „Regen sollten wir haben, Fräulein, viel Regen — 's ist fast so schlimm wie vor'm Jahr, wo wir vom Kesseltaustag an vier Wochen lang keine Geklamme voll kriegten.“ — „Kesseltaustag!“ rief Goring belustigt. „Bitte, wann findet denn diese Taufe statt?“ — „Am 17. Juli, Herr“, versetzte der Alte ernsthaft. „Vorhin war ich droben — die Schiffe tanzen, und was die Schiffer sind, die sagen, das bedeute Küste.“
„Hoffentlich wartet der Regen bis übermorgen“, sagte Peggy. — „Das würdest Du nicht wünschen, wenn Du Ribensfelder hättest, Pegg“, entgegnete Travenor. „Leider sehe ich keine Anzeichen von Wetterumschlag — kennen die Herren unsern Trod-bel?“ — „Ja, vom Sehen.“ — „Der versteht auf Weilen in die Runde am meisten vom Wetter. Er scheint einen sechsten Sinn zu haben und Regen und Schnee oder Frost zu wittern.“ — „Ein abscheulicher, grausamer Mensch“, rief Peggy. „Zimmer zu haben, wenn Jemand einen Hund oder eine Katze ersäufen lassen will, und ärgert sich noch, wenn man sie rettet!“
„Bei uns werden alle gerettet“, brummte Travenor lachend vor sich hin. — „Und wo geschlachtet wird, muß er dabei sein, gerade als ob's eine Lust wäre, das mit anzusehen! Ein geu-lischer Geschnad, nicht?“ — Ihre Augen hefteten sich, Zustimmung erwartend, auf Goring, dieser lachte aber, als ob er den Geschnad ganz begrifflich fände. — „Aber sehr verbreitet“, bemerkte Frau

Travenor. „Weißt Du auch, wie die Schulkinder aus der Stadt vorigen Sommer hier waren und unsere Dorfjugend sie hinführte, wo ein Schwein geschossen wurde, um ihnen eine Freude zu machen?“

Rinloch bemerkte, daß Peggy bei der bloßen Erinnerung an diesen Vorgang erblasse war, auch fiel ihm auf, daß der alte Gärtner, der sich bei Seite schlich, erst Goring und dann ihn mit verschämten Blicken sah. Jetzt ertönte das Abendläuten, und Rinloch ergriff die Gelegenheit, zum Aufbruch zu mahnen. Goring hoffte im Stillen, man würde sie auffordern, auch zum Abendbrod zu bleiben, aber diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Man begleitete sie bis zum Gartenthor, wo sich Travenor höflich vor seinen Gästen verneigte, ohne Goring's ausgestreckte Hand zu ergreifen, die dafür die der niedlichen Schwägerin zärtlich drückte.

„Auf morgen!“ hörte ihn Rinloch leise sagen.

8. Kapitel.

Das Forester Fest.

Hauptmann Goring legte am Montag Morgen nicht einmal Anstands halber Angelgelüste an den Tag; er bemerkte bei-wußig, daß er wichtige Briefe zu schreiben habe und zu Haus bleiben werde, Rinloch gegenüber aber machte er kein Hehl daraus, daß ihn die Blumenausstellung in Ober-Barton lode. „Da muß Du geföhrt auf dem Trodenen sitzen — oder willst Du die verlassene Braut mit dem Leberthron kennen lernen?“ — „Das weniger! Weshalb kommst Du übrigens nicht auch mit?“ — „Weil ich unter Umständen die Fische den Blumen vorziehe! Sie sind harmloser — übrigens will ich Dir gesagt haben, daß ich nicht länger den Elephanten für Dich spiele.“ — „Ach — Du mißbilligst?“ sagte Goring höhnisch. — „Wenn Du's hören willst — ja.“ — „Nur 's hoffe, Du wirst wenigstens wohl-

Synod, gerichtet, verfehlte sein Ziel. Die beiden Attentate fallen mit den heftigen Studenten-Unruhen zusammen, deren Schauplatz — man kann beinahe schon sagen, deren Kriegsschauplatz — alle Universitätsstädte Rußlands sind. Das Attentat auf den Unterrichtsminister Bogoljebow konnte allenfalls noch als lediglich akademische Impulse zurückgeführt und als der isolierte Akt einer wilden Rache für die erdarmungslos reaktionäre Justiz dieses Unterrichtsministers angesehen werden, der die akademischen Jünglinge, die sich ihr widersetzen, kurzer Hand unter Militärdiktatur ließ. Aber der Anschlag auf Pobedonozjew bedeutet mehr, um so viel mehr als die Stellung und Macht des Ober-Prokurators des Heiligen Synods die des Unterrichtsministers übertrifft. Er allein hat es wagen dürfen, die Aufhebung des Tolstois, des größten und populärsten russischen Dichters, aus der orthodoxen Kirche zu verfügen und damit der gesammten russischen Intelligenz einen aufreizenden Schlag zu versetzen. In Streitschriften von erstaunlicher Vielfältigkeit und noch erstaunlicherer dialektischer Schärfe hat der Ober-Prokurator seine Anschauungen über die Wohlfahrt Rußlands, wie er sie sich denkt, entwickelt. Der Refrain ist immer, daß in Rußland keine Konfessionen auf Kosten der Autokratie und Orthodoxie gemacht werden dürfen, daß für Rußland nicht passe, was in West-Europa geschieht. Pobedonozjew's Name ist in Rußland der Sammelname für Alles, was die Reduktion der Bildung, der Schenkung nach geistiger Befreiung, was sie den Schulen und Universitäten zufügt. Das Attentat hat den Ober-Prokurator verfehlt, aber sein Sinn ist unerschütterlich zu erklären. Der wieder empfindende Geist revolutionärer Auflehnung, der sich in den Studenten-Unruhen manifestiert, hat dem fanatischen Statistiker aus Samara die Hand gelenkt, und Studenten-Unruhen sind in Rußland von jeher die Signale gefährlicher allgemeiner Konfessionen gewesen.

Deutsches Reich.

• Aus der Pfalz, 24. März. (Zur Prozeßverschleppung) schreibt man dem Land. Anz.: Die Kritik Passermann's im Reichstag an der Prozeßverschleppung bei den pfälzischen Gerichten ist nicht ohne Wirkung geblieben. Zur Zeit wird besonders bei den Zivilkammern der Landgerichte viel eifriger wie früher verhandelt. Es ist dies eine Folge der Anwesenheit der Ministerialräthe v. Thelemann und Schneider in der Pfalz. Diese und die vier Präsidenten der Landgerichte wurden vor Kurzem vom Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten v. Heffert zu einer Besprechung nach Zweibrücken eingeladen, bei welcher Gelegenheit die von Passermann angeregten Mißstände des Näheren erörtert wurden. Wenn zweifellos die Rechtsanwaltschaft theilweise die Ursache der vielbesprochenen Prozeßverschleppung sind, so verkennet man doch nicht, daß auch der Richtermangel mit die Schuld daran trägt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. März 1901.

Feier des 300jährigen Jubiläums der Stadt Mannheim im Jahre 1906.

Oberbürgermeister Beck führte am Samstag, dem letzten Tage der Budgetberatung, bei dem Titel „Fest- und Feiertage“ aus, er möchte zur Position „Jubiläumsspende“ nur deshalb das Wort ergreifen, weil aus den bisherigen Ausführungen hervorgehen könnte, als sei der Bürgerantrag in gewissem Sinne mit der Entscheidung der Anfordernng überempfindlich worden. Wenn Herr Stadtvorordneter Wachsmann gar glaube, daß die Stadtvorordneten bei der vorjährigen Sitzung in einem Irrthum sich befinden hätten, so habe er (Redner) doch eine besondere Meinung von dem Bürgerantrag, namentlich wenn sich so gewichtige Kenner des Budgets darunter befinden, wie aus der Budgetrede des Herrn Wachsmann selbst hervorgeht. Im vorigen Jahre sei die Anfordernng gesteigert worden und hätte vom Kenner wegen Unwissenheit nicht begründet werden können, da sich offenbar eine irrtümliche Meinung über den Zweck des Jubiläumsspenden gebildet hätte, so sollte Redner doch einige Worte zur Begründung hinzufügen. Persönlich sei Kenner kein Freund von Festen und wenn ihm die Pflicht der Repräsentation, d. h. die Pflicht, bei Festen als Vertreter der Stadt zu fungieren und andererseits von der Stadt für nötig befundene Feiern zu veranstalten, abgenommen werden könnte, so wäre er sehr dankbar, wenn er auch wohl damit seinem Stellvertreter keine Freude bereiten würde. Den Festen anzuzweiheln ist nicht begründet, wenn viel Zeit und manne letzteres außerordentlich Mühe, verlohne aber wenig Dank, sondern bringe langjährige und für den Dienst sehr nachtheilige Feiern mit sich. Die Stadt Mannheim veranlaßt verhältnismäßig sehr wenig Feste, weniger als manche andere kleinere Städte und dabei im Laufe der Jahre viele große Anlässe sang- und klanglos der Vergeßlichkeit übergeben, was einen Verlust zu veranlassen und wenn ein solcher Fall, sondern habe, habe er sich auf die nächstbesten Formen beschränkt, mit Vermeidung jedes erheblichen Aufwandes. Allerdings habe man sich dabei vorgenommen, einmal ein großes Fest zu feiern, „Freund Goring!“ — „Ja, recht hübsch!“ — „Recht hübsch! Sie tauchlätiger Froch! Woher kommt sie nur, dieses hübsche Bescheid?“ — „Aus Nieder-Bortion — vom Hofgut.“ — „Ach so! Jetzt geht mir über Manches ein Licht auf! Die junge Dame nennt sich wohl gelegentlich „Pumpffieber“ oder „wichtige Dreieck!“ Nun, lassen wir milbernde Umstände gelten! Er scheint ja bis über die Ohren verliebt zu sein!“

„Seid ein chronischer Zustand bei Goring.“ — „So! Hier in Arkadien ist man an derlei nicht gewöhnt. Das Mädchen könnte ihn leicht ernsthaft nehmen.“ — „Ich hoffe zu Gott, daß ihr das nicht widerfahren möge!“ — „Nun schließlich — einmal muß auch Jeder dran glauben, und“ — „Peggy würde eben wieder vorüber und riß den gefekten Herrn zu neuer Bewundrung hin — eine Frau, wie die, würde ihn berühmt machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Kanadische Nordpolreise. Der Plan zu einer kanadischen Nordpolreise ist von dem Führer dieser Unternehmung, Kapitän Josef Bernier in Quebec, in einem Interview ausführlich auseinandergesetzt worden. Bernier wird der kanadischen Regierung noch seiner Rückkehr aus Europa zwei Pläne vorlegen. Der erste geht darauf aus, durch die Behringstraße auf das Polarmeer zu gelangen, zunächst der nordwestlichen Küste zu folgen, und dann zwischen dem 165. und 170. Meridian die Zone des Vordereis in Angriff zu nehmen. Bernier will dann so weit nach Norden vordringen, wie das Eis es erlaubt. Sobald sein Schiff völlig vom Eise eingeschlossen ist, will er sich mit ihm treiben lassen. Er hat auf diesem Wege zwar einen wenig ermutigenden Vorgänger in der „Jeaneite“, die im Jahre 1881 in dieser Gegend unterging. Bernier hofft jedoch, daß es ihm besser gehen werde und daß ihn die Strömung über den Pol

bei dem man alle Ehrenschulden anderen Korporationen und Städten gegenüber heimzahlen wolle.

Der in Rede stehende Fond solle nun dazu dienen, eine würdige Gedenkfeier zur 300jährigen Gründung der Stadt zu geben zu können. Es solle diese Feier nicht etwa in einem ein- oder mehrtägigen leeren Festmahl bestehen, sondern es sollen vorzugsweise praktische Zwecke damit verfolgt werden. Der Mann sollte die Gründung des Industriebaus damit verbunden werden, der bis dahin in seinem ersten Theil vollkommen besiedelt, in seinem zweiten Theil vollkommen ausgebaut und hoffentlich zum größten Theil besiedelt und in seinem dritten Theil, der voraussichtlich viel größer als der erste und zweite Theil zusammen sein wird, durch größere Bauten wenigstens in seiner Ausdehnung übersehen werden kann. Alle anderen Städte am Rheine und anderwärts, er (Redner) erinnere an Worms, Mainz, Köln, Düsseldorf, auch an Antwerpen, das vor drei Jahren die deutschen Städte und Handelskammern zu einer großartigen Festfeier, der Fasnachten wegen, zu sich einboten habe, hätten sich nicht entfernt mit dem Mannheimer an Umfang messen können, veranstaltet und sie hätten gut daran gethan, wenn sie sollte jemals besser das Auge von ganz Deutschland auf ein Unternehmen gelenkt, das dieselbe kritisch, besprochen, abgebildet und vor aller Welt bekannt gemacht werden, als bei einer Gründungsfeier. Redner habe sich nun allerdings nicht gedacht, daß die Gründung mit einem Festakte erledigt sei, sondern daß vielmehr alle die Vereinigungen in Deutschland, die den Interessen des Handels, der Industrie und der Schifffahrt dienen, in Abtheilungen — Wochen oder Monate von einander getrennt — hierher eingeladen würden, um hier von der Bedeutung, dem Ruf und dem Nutzen der technischen Einrichtungen durch eingehendes Studium und sorgfältige Erläuterungen durch Wort und Schrift Kenntniß zu nehmen, was bei einer großen Versammlung regelmäßig nicht möglich sei. Selbstverständlich seien diese Deputationen unsere Gäste und es müßten hierfür erhebliche Kosten aufgewendet werden. Nur durch eine sorgfältig inscenirte Veranstaltung werde Mannheim auf seine Kosten kommen. Nachdem man einmal durch ein ungewöhnliches Vorgehen von der Weltbühne abgedrängt worden sei, bleibe Mannheim Tausenden und Tausenden, die sich für Schifffahrt, Handel und Industrie interessieren, trotzdem unbekannt, weil Mannheim vom Weltverkehr abseits liege. Nur durch seine Veranstaltung könne Mannheim einmengen den Festen reparieren.

Damit sollte dann, wie Herr Stadtvorordneter Wachsmann schon angedeutet habe, allerdings eine große Ausweitung verbunden werden. Die Jahre seien verlassen seit der letzten Ausweitung, die unsere Stadt zur Ehre und zum Ruhme gereicht habe. Und doch gäbe es ein solches Unternehmen ebenfalls in besondern die Augen der Welt auf sich. Es sei dies ein Unternehmen, wie niemals, die ganze Weltbühne jetzt unserer gerade in den letzten Jahren so mächtig emporgewachsene Industrie der Welt vor Augen zu führen. Wenn eine Stadt am Niederrhein, für die Gegend des Mittel- und Niederrheins eine großartige Ausweitung im nächsten Jahre mit ungeheurer Mittelaufwand veranlaßt, jedoch mit willigem Aufschrei der Mannheimer Interessenten-Sphäre, so wolle diese Stadt, warum sie einen solchen enormen Aufwand mache und wisse, daß dies gut reussire. Es dürfe aber Mannheim in dieser Richtung nicht zurückbleiben, und es sei in erster Linie berufen, nicht bloß in Neuauwendungen als die Metropole von Südwestdeutschland zu erscheinen, sondern auch diesen Rang als Sammelplatz und industrieller Vorort einzunehmen und diese Rolle durch ein glänzendes Unternehmen durchzuführen. Stadtvorordneter Wachsmann verwies allerdings darauf, daß wir zum Jubiläumsjahre etwa 170 000 M mit Einfließen von je 20 000 M zusammengebracht hätten, aber daß sei gegenüber dem Projekt solcher Veranstaltungen entschieden viel zu wenig. Denn wenn Herr Wachsmann auf die Beiträge von Privaten demüthlich, so könne man damit vielleicht enttäuscht werden und auch ein Garantiefond, von dem Herr Wachsmann gesprochen, käme nur zusammen, wenn die Stadt selbst auch erhebliche Summen zur Verfügung stellen könnte; hierfür müßten wir Geld in unserem Beutel haben und könnten nicht das Jubiläumsjahr mit ungeheuren Summen belasten und Anlehensmittel für solche Zwecke nicht zur Verfügung. Wenn man davon spreche, daß dies nicht mit Sparsamkeit harmonisire, so verweise Redner darauf, daß man gerade dadurch die allgrößte Befreiung eines Jahres vermerke, und daß man nächsten und übernächsten Jahre an jedenfalls auf ein Jahrzehnt an eine Verminderung der Umlage nicht zu denken, sondern nur eine Erhöhung zu erwarten sei. Sollten wir also bessere Zeiten abwarten, so müßten wir unsere Jubiläumssfeier um mehr als zehn Jahre hinausschieben.

Zum Schluß wolle nun doch noch Redner an die Pflicht der Mannheimer in diesem Saale appelliren. Die 300jährige Gründungssfeier sei denn doch ein sehr bedeutender Anknüpfungspunkt im Leben unserer Stadt, daß er nicht ohne markante Feier vorübergehen dürfe. Vor 300 Jahren noch ein kleines unbedeutendes Dorf durch fünfziges Belieben hauptsächlich aus juristisch-ökonomischen Gründen zum Range einer Stadt erhoben. — 100 Jahre später ein Arkaden- und Schutthausen, aus dem man ein kleines, armeliges, südliches Gemeinwesen sich emporzuzucken sah, — und wieder 100 Jahre später nochmals in einer schmerzlichen Krise besungen, bedrückt von Kriegslästen, darniederliegend durch die Folgen der Verlegung eines lippigen Hofes, bestehend zum Theil aus heruntergekommenen Pfälzern und Katalanen, die an den Felsen und Fingern aller früheren Herrlichkeit mochten, auf der anderen Seite ein kleines Häuflein tüchtiger Männer, mit deren Hilfe das kleine Gemeinwesen wieder kräftig seine Schwingen zum höchsten Range zu reden unternahm. Wenn man vor 100 Jahren trotz traurigen Zeiten eine verhältnismäßig glänzende Jubiläumssfeier begangen habe, so sei es wohl Pflicht auch der Enkel und Nachkommen, die wüßten in einer Blütheperiode ihrer Stadt zu stehen, und die Früchte des Fleißes ihrer Vorfahren mitzugehen, solcher meteor-artigen Laufbahn durch ein

hinweg in 3-4 Jahren in den nördlich des Atlantischen Ozeans gelegenen Theil des Polarmees führen werde. Seine Hoffnung gründet sich auf die Voraussetzung, daß jetzt mehr Deformationen in dem Eise um den Nordpol seien als in früheren Jahren, wahrscheinlich in Folge einer Schwankung des Klimas. Dem zweiten Plan zufolge würde als Ausgangspunkt Franz-Josefs-Land gewählt werden. Der Aufbruch würde mit einer großen Zahl von Hunden und Rennthieren erfolgen, unter Mitnahme von konzentrirten Nahrungsmitteln und unter Anwendung von Schlitten. Die Rennthiere würden nach einander zu Verproviantirungszwecken getödtet werden. Ueber die notwendige Zahl der Hunde und Rennthiere für das Ziehen der Schlitten und für die Ernährung der Expedition sind genaue Berechnungen angestellt worden. Bei einer Leistung von etwa zehn Kilometern täglich würde der Pol in 150 Tagen erreicht werden können, und man würde dann noch genug Mittel haben, um Spitzbergen vor Eintritt des Winters auf dem Rückweg zu erreichen. Bernier hat das Vordringen zum Pol geradezu als seinen Hauptzweck bezeichnet. Er hofft in 150 Tagen dorthin zu gelangen, könnte aber auch 180 Tage darauf verwenden. Allerdings müßte er mit dem ersten Erscheinen der Sonne von Franz-Josefs-Land aufbrechen, um dann die Rückreise vom Pol nach Spitzbergen in zehn Tagen zurückzulegen, da die Sonne nach 180 Tagen völlig wieder verschwunden. Andernfalls müßte er im Eise überwintern und alle Rennthiere und Hunde, die nicht zur Rückreise im nächsten Frühjahr notwendig sind, zur Beschaffung von Nahrungsmitteln tödten.

— Die Sprache der Affen. Ohne Rücksicht auf Theorien und Hypothesen ist, wie man weiß, der amerikanische Professor R. L. Garner seit Jahren damit beschäftigt, die Sprache der Affen zu untersuchen. Kürzlich ist sein Buch, in dem er die Ergebnisse der Beobachtungen zusammenfaßt, in deutscher Sprache erschienen. Wenn nun dieser Gelehrte auch den Eindruck

angetordenliche Feiler zu geben. Wir eben und selbst, wenn wir solche geschichtliche Momente festlich begehen. Redner bitte um Annahme des parlamentarischen Antrags, 40 000 M in diesem Jahre für einen Fond anzulegen.

• Ausbändigung der neuen Kriegsoverordnungen. Am dem heutigen Tage ist mit der Ausbändigung der neuen Kriegsoverordnungen für das Mobilmachungsjahr 1901/02 durch die Schatzmannschaft begonnen worden. Die Schatzmannschaft wird sich zu diesem Zweck in die Wohnung jedes Mannes begeben, welcher dafür Sorge tragen soll, daß der Mann nicht der alten Kriegsoverordnung im Sinne ist. Kann der Mann nicht zu Hause sein, so ist gehalten, den Mann durch Familienangehörige, Hausgenossen oder andere geeignete Personen vorweisen zu lassen. In diesem Falle muß es sich, an der Zeit einen Zettel mit Angabe der beauftragten Personen anzubringen.

• Nationalliberaler Verein. Nächsten Samstag, 30. März, Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Ballhaus“ eine Parteiverammlung statt, in welcher Herr Dr. H. Spitta, Professor an der Universität in Tübingen über das Thema — das deutsche Volk und seine nationale Erziehung — einen Vortrag halten wird. In Folge dessen fällt nächsten Donnerstag die gemächliche Zusammenkunft aus.

• Aus der Handelskammer. Beim Kaiserl. Patentamt ist das Wort „Palatina“ als Waarenzeichen angemeldet worden. Es wird nun die Vermuthung ausgesprochen, daß dieses Wort in Betreff lediglich die Herkunft damit versehenen Waaren und Waarenumschließungen aus der Pfalz bezeichne; in Folge dessen wäre die Eintragungsfähigkeit dieser Bezeichnung zu Gunsten einer einzigen Firma in Frage zu stellen. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim ersucht daher diejenigen Interessenten, denen an der Wahrung der herkömmlichen Eigenschaft des Wortes „Palatina“ gelegen ist, um baldige Aeußerung der bisherigen unbehandelten Eintragung dieser Bezeichnung. Genaue Angaben und womöglich Bestätigung etwaiger Belege (Waaren- und Etiquettenmuster) sind erwünscht.

• Wieder ein Eisenbahnunfall vor der Heidelberger Strafkammer. Wie aus Heidelberg gemeldet wird, hatte die dortige Strafkammer am Freitag wiederum über einen Eisenbahnunfall zu verhandeln, der sich am 18. Januar ebenfalls zwischen den Stationen Karlsruher und Schierbach abspielte. Die Anklage richtete sich gegen den Bahndirektor Josef Grimm, der den zweiten Bahnübergang vor dem Karlsruher zu schließen unterließ, so daß ein von Heidelberg kommendes Fuhrwerk der Mühlenfirma Werner u. Nikolas vom Zug erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Die Verleumdung durch und Scherben des Fuhrmanns Anton Fleiß, der das Verbleiben von sich geschlungen hatte, eine längere Strecke, wodurch er schwere Verletzungen erlitt. Außerdem wurde ein neben dem Wagen gehendes Mädchen erheblich verletzt. Grimm, der seit 3 Jahren daselbst als Bahndirektor vertritt, erklärte, daß er die Weisung des Besizers nicht geschloffen habe, weil das vorgeschriebene Bahnsignal für den Abgang des Zuges in Schierbach nicht erfolgt sei, er auch den Zug nicht bemerkt habe und die Vorzeichen zur Einfahrt am Karlsruher auf „Halt“ stand. Daß in Schierbach nicht abgelenkt wurde, bestätigten verschiedene Zeugen und gibt der Fuhrmannbeamte in Schierbach, Expeditionsbedienter Hüser selbst zu. Dieser wurde unversehrt vernommen; er bestätigte, daß das Bahnsignal ein Fehler sei, die Bahnwärter hätten die Schranken nach ihrer Uhr rechtzeitig zu schließen und sich nicht auf das Bahnsignal zu verlassen. Der Sachverständige, Betriebsinspektor Beckler, unterliegt ihn hierin und kann seinen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Unterlassung Hüser's und dem Unfall finden. Auch die Generaldirektion nahm, wie die Heidelberger Blätter berichten, in einem Schreiben Hüser vor einer strafrechtlichen Verfolgung in Schutz. Dem gegenüber konstatierte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor West, daß nach dem länglich abgegebenen Gutachten der Sachverständigen das Abblenden eine wesentliche Sicherheitsverletzung für den Bahnbetrieb bilde und hauptsächlich zur Verhängung der Bahnwärter diese. Durch eine kleine früherer Ableser wurde festgestellt, daß der fragliche Uebergang wohl der schwierigste zwischen Heidelberg und Heilbronn ist, und das Abblenden in Schierbach sehr häufig unterbleibe. Durch die Bahnwärter sei die Einfahrt des Fuhrwerks als praktisch erkannt. Die Heidelberger Bahnamt angeregt, aber als ungenügend abgelenkt worden. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen, obwohl auch kein Zweifel über die Mitverantwortung des Schierbacher Betriebsinspektors besteht und beantragt eine empfindliche Strafe. Rechtsanwält Schottler führte aus, daß auch in diesem Fall eine Menge von Verhandlungen, aber eben eine Menge von entlassenden Momenten, insbesondere mangelhafte Vorschriften und höchst primitive Einrichtungen vorliegen und empfahl den Angeklagten der mildesten Beurteilung. Das Urtheil lautete auf eine Woche Gefängnis wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Aufrechterhaltung einer Berufungspflicht im Zusammenstoß mit Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs. In den Urtheil wird hervorgehoben, daß es immerhin entschuldlich ist, wenn der Angeklagte sich auf das Bahnsignal verlassen habe, aber bei etwas mehr Aufmerksamkeit hätte er den Unfall vermeiden können. Der größere Fehler sei jedoch nach Ansicht des Gerichts das Unterlassen des Abblendens.

• Das Ludwigshafener Durchbruchprojekt. Das Staatliche Durchbruchprojekt soll nach einer in verschiedenen Blättern verbreiteten Nachricht nach Ludwigshafener Stadtrat in einer gebührenden Sitzung im Prinzip einstimmige Annahme gefunden haben. Diese Nachricht ist noch eine verfrüht. Es hat der Stadtrat das Staatliche Projekt in einer Belegungsversammlung in freier Diskussion erörtert und stellt man sich hierbei auf den Standpunkt, daß dem Projekt erst dann näher getreten werden könne, wenn Herr Strauch die Verantwortlichkeiten seines auf Mannheim und Ludwigshafener Finanzstellen bestehenden Konjunktionsnombos gemacht habe und eine detaillierte Rentabilitätsberechnung auf Grund des Staatlichen Projekts ausgearbeitet und in Vorlage gebracht ist.

macht, als ob er oft etwas gesehen oder gehört habe, nur weil es sein Wunsch war, es zu sehen oder zu hören, so haben seine Erfahrungen, die er auf einen vor ihm in kaum nennenswerth Weise betretenen Gebiete gewonnen hat, demnach einen Werth. Da es ihm darum zu thun war, die Bedeutung gewisser Laute festzustellen, welche Affen bei bestimmten Gelegenheiten ausstießen, so nahm er diese Lautäußerungen mittels eines Phonographen auf, ließ diesen dann in Gegenwart anderer Affen spielen, um zu sehen, was für eine Wirkung dadurch auf die letzteren ausgeübt würde. Garner aber übte sich auch selbst in der Nachahmung einiger von den Affen öfters ausgesprochenen Laute. In seinen Studien dienten hauptsächlich Capucinaffen, welche er als die intelligenteste unter den ihm vorgekommenen Affenarten erklärte. Garner behauptet nun, daß wenn er die von diesen Thiergärtnern produzierten Laute höre, er im Voraus wisse, was die betreffenden Affen demnächst thun würden. Solche Laute oder „Worte“ unterscheidet er neun. Einige derselben soll „Fressen“ oder „Trottel“ bedeuten. Eine solche Vermuthung könne man sich ja gefallen lassen; ebenso dienen manche Laute gewiß als Alarmzeichen und werden wohl auch je nach der Stärke der Aufregung entsprechend verändert. Uebrigens will Garner beobachtet haben, daß die Laute für „Trottel“ sowie die Alarmzeichen bei verschiedenen Affenarten verschieden seien. Es wäre in der That auch sehr unwahrscheinlich, daß alle Affenarten eine und dieselbe „Sprache“ reden und damit also ein von der Menschheit vergebens herbeigesehntes Ideal einer Einheitsprache verwirklicht haben sollten. Wenn nun aber Professor Garner, so wendet Franzcini im „Neuen Wiener Tagblatt“ ein, zum Beispiel behauptet, ein Affe habe beim Anblick eines blinden Mädchens den Aufschrei ertönt, als bemerte er diese betrübende Thatsache, oder daß Affen, unter Einwirkung von Menschen, die Verachtung und Verneinung durch Riden, respektive Schütteln des Kopfes kundgeben, oder daß ein Affenwort gewissermaßen für „Weiter“ ersinne, so scheint da

Wetterbericht vom 24. und 25. März. Ein 7 Jahre alter Knabe, welcher sich gestern Nachmittag am rechten Redarvorland in der Nähe der unteren Rachenüberfahrt mit dem Din- und Herichien von Vollwagen der Mannheimer-Weinstöcker Nebenbahn verunglückte...

Ein Zimmerbrand entstand am 22. d. M., Mittags 12 1/2 Uhr in dem Hause Rameystraße 17, welcher von Hausbesitzern wieder gelöscht wurde.

Zwei schwer betrunkene Individuen, welche am 24. d. M., Morgens auf dem Gehweg von L 5, 1 bezw. bei Q 7 liegend von Polizeipatrouillen aufgefunden worden sind, mußten in polizeilichen Gewahrsam verbracht werden.

Die im Polizeibericht vom 23. d. M. erwähnte, an der Neckarpipe gelandete Leiche wurde als die des 35 Jahre alten Tagelöhners Heinrich Klumb von Neu-York, zuletzt wohnhaft in Wisingen agnosziert.

Wegen ungebührlichen Benehmens mußten am 23. Nachts 11 Uhr die Tagelöhner Bernhard Sackmann und Wilhelm Braun von hier, gewaltsam aus der Wirtshaus P 2, 10 entfernt werden; dabei drang Sackmann mehrfach auf den Wirth mit einem Stuhl und gezogenem Messer ein und zerstückerte mit einer Eisenklinge 2 große Fensterscheiben.

7. In der ersten Erwähnte Körperverletzungen (in der Wirtshaus Amerikanerstraße 11, auf der Straße vor G 8, 13, zwischen H 1 u. 2, vor H 3, 9, vor K 1, 2 auf der Breitenstraße, bei M 1, in der Wirtshaus Langbergstraße 33, bei der Rheinbrücke und in Neckarau verübt) gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Schwelmen, 25. März. Gegen 11 Uhr gestern Morgen wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Generalalarm aus dem Schlafe geweckt. In dem Hause des Spenglermeisters Ludwig Maier entstand bis auf jetzt noch unangeführte Weise ein Feuer, welches binnen kurzer Zeit die Scheune, in welcher eine Familie ihre Wohnung inne hatte, in Asche legte.

Die rasch herbeigekommene Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern. Nachdem dieser Brand noch nicht vollständig gelöscht war, erlöschte von Neuem das Feuer. Es war in der Scheune des Landwirths Abraham Kille in der Sonagogenstraße ein Brand ausgebrochen. Der diese Nacht einer der Stroh gehörigen Scheune binnen kurzer Zeit vernichtete. Ferner wurde die dicht anstehende Scheune des Landwirths Heinrich Bölle von der Feuerbrunst sehr fast mitgenommen.

Spittingen, 22. März. Vor einigen Tagen fand ein Bahnwärter unterhalb der Station Tillingen auf dem Bahngelände mehrere schwere Goldstücke, die offenbar von idiosyncratischer Hand ausgelegt waren, um den Zug zum Engländer zu bringen. Von dem Thäter hat man noch keine Spur, obwohl auf seine Ermittlung von der Eisenbahnverwaltung 100 M und von der Gemeinde Tillingen 50 M Belohnung ausgesetzt sind.

BN, Pforzheim, 24. März. Die Passagiere des heute Vormittags 9 1/2 Uhr von hier nach Karlsruhe abgehenden Zuges wurden, nachdem der Zug den Nippringer Tunnel passiert hatte, in nicht geringe Besorgnis versetzt, als plötzlich das Rothsignal erlöschte und der Zug hielt. Bei Untersuchung der Ursache stellte sich heraus, daß ein Passagier 2 Klaffe, ebenfalls aus Pforzheim, ohne Veranlassung das Rothsignal gezogen hatte.

Pforzheim, 24. März. Prof. Karl Friedrich Müller, seit 1882 am Karlsruher Realgymnasium bezw. am Mädchengymnasium thätig, ist zum Direktor der Oberrealschule in Pforzheim auserkoren.

B N, Pforzheim, 24. März. Die Generalsammlung des hiesigen Lebensmittelbedürfnisses, dessen Geschäftsführer Oberbaurath und dessen früherer Vorstand, Landtagsabgeordneter Oppenheim, steht wegen angeblicher Unterschleife in Untersuchung. Hier, fand gestern Abend unter großem Andrang der Mitglieder im Goldenen Löwen statt. Die amtliche Untersuchung der Bücher, die einige Stunden vor der Generalsammlung abgeschlossen wurde, hat ein Defizit von M. 6000.00 ergeben. Feststeht es jedoch nicht, ob über thätigkeitsmäßig Unterfertigung der beiden in Untersuchung stehenden Personen vorliegen, oder ob das Defizit nur auf falsche Buchungen zurückzuführen ist.

neben einer Anzahl guter Beobachtungen eine recht lippige Phantasie ihr Lager aufgeschlagen zu haben. Man pflegt heututage in der Ueberschätzung der tierischen Intelligenz die Leichtigkeit zu sehen, als man früher an Unterschätzung des tierischen Bewusstseins gelitten hat. Das Hinträngen menschlicher Begriffe in das Studium der Psychologie der Thiere verdunkelt die letztere oft bis zu merklichen Deuteln. Man vergißt, daß, wenn auch die Menschen nur eine tierische Natur besitzen, doch die Thiere keine Menschen sind, und daß der Forscher, welcher sich der Untersuchung der Intelligenz der Thiere widmet, vor Allem den gesammten Vorrath seiner menschlichen Vorurtheile so weit als möglich zu Hause lassen muß. Sonst wird das Bild seines Studiums gefälscht, und anstatt mühsamer Beobachtungen präsentiert sich ihm schließlich eine Sammlung biologischer Poesien, die man schließlich auch zu Hause hinter dem Ofen machen könnte.

Merkwürdige Wasserlieferung. Die meisten der im perfischen Golf liegenden Inseln leiden an beträchtlichem Wassermangel. Fast überall ist man in jener Gegend darauf angewiesen, das als Regen herabfallende Wasser aufzufangen und sorgfältig aufzubewahren, und diese Aufgabe ist auch noch sehr kümmerlich, weil dort nur wenig und selten Regen fällt. In dieser Noth haben nun die Bewohner der auch im perfischen Meerbusen liegenden kleinen Insel Bahru die für sie sehr wichtige, übrigens auch allgemein interessante Beobachtung gemacht, daß in unmittelbarer Nähe ihres Landes eine Quelle süßen, trinkbaren Wassers dem Meeresboden entspringt und zwar in solcher Mächtigkeit, daß sie das benachbarte Meerwasser thätigkeitsmäßig bei Seite schiebt und das Trinkwasser direkt in Gefäßen an jener Stelle des Ozeans auf-

führen ist. Man ist geneigt, letztere anzunehmen, um so mehr, als der Tagespräsident im Anschluß an eine Unterredung auf der Staatsanwaltschaft die Erklärung abgab, daß Oppenheim jedesfalls keine Unterschlagung begangen hat. Oppenheim hat eigenmächtig einen Vorschub von 400 M. aus der Geschäftskasse genommen, dies Betragen hat er zugestanden und er wird sich deshalb wegen der Geschäftsschädigung zu verantworten haben. Durch Annahme der Statuten ist der Verein getrennt in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden und dürfte somit der Kredit des Vereins, der durch die letzten Vorgänge sehr untergraben worden war, nunmehr wieder gehoben sein. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf ca. 40000 M.

Offenburg, 22. März. Bei der Weinversteigerung des Freiherrn v. Sulach in Durlach wurde etwa die Hälfte des angebotenen Quantums veräußert und zwar: 1899er Riesling und Cleener zu 110 M, 1900er Weißherbst zu 50-55 M, Riesling zu 85-90 M, Cleener zu 100-107 M, weißer Bordeaux zu 100-115 M, Rothwein zu 110-115 M pro Hektoliter. Hauptabnehmer waren Weinhandlungen in Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Strassburg, Metz, Redargemünd, die Großh. Hoffellerei und Wirtsh. aus Baden und Württemberg.

Offenburg, 23. März. Nach dem Vorschlagsentwurf wird die Umlage auf 63 % erhöht.

Freiburg, 23. März. Am Freitag konstituirte sich die Handelskammer für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg. Die Sekretärstelle wurde zunächst provisorisch dem Verwalter der Arbeitsnachweisanstalt H. Ederl in Freiburg übertragen.

Lörrach, 23. März. Der 55 Jahre alte Kaufmann Ernst Günther aus Ruhheim, der in einem hiesigen Konfektionsgeschäft als Reisender in Stellung war und bedeutende Summen unterfahrig wurde dem „Markt. Tagbl.“ zu Folge in St. Gallen verhaftet.

Falsch, Heften und Urkunden.

Rückheimbolanden, 24. März. Der nationalliberale Verein in Rückheimbolanden faßte folgende Resolution: „Die Versammlung erklärt einstimmig, daß es von der gesammten Einwohnerschaft Rückheimbolandens und Umgegend, insbesondere von den Gewerbetreibenden, als eine schwere Schädigung empfunden wird, daß sich die Kohlenpreise immer noch auf der abnormen Höhe halten; sie ist der Ansicht, daß in Stadt und Land, möglichst allgemein, Schritte zur Abstellung dieses Mißstandes gethan werden, und sie richtet die Bitte an ihren Landtagsabgeordneten, Herrn Brund, bei der hgl. Staatsregierung dahin zu wirken, daß von den bayerischen Staatsgruben vorzugsweise an Private und Kleinrentner Kohlen zu normalen Preisen abgegeben werden, und gleichzeitig an die hgl. Staatsregierung die Bitte zu richten sei, in Berlin bezüglich der preussischen Staatsgruben ein ähnliches Vorgehen anzustreben.“

Münz, 24. März. Die gestern erfolgte Auffindung einer Leiche hat nunmehr festgestellt, daß es sich hier auch um einen Doppelmord gehandelt. Der Gelände ist der Kaufmann Wilhelm Kuhlmann aus Fulda, der zur Zeit in Bieberich wohnte. Wie aus einem hinterlassenen Schreiben hervorgeht, hat sich Kuhlmann mit seiner Gattin, geb. Hagel aus Wiesbaden, im Rhein ertränkt. In seinem Brief an seine in Wiesbaden wohnenden Verwandten theilte er denselben mit, daß er im Zentralbahnhof in Mainz ein Paket für sie hinterlegt habe. — Einbrecher treiben eben hier ihr Unwesen. In der verflochtenen Nacht wurden zwei solcher Einbrüche und zwar im Rirchgarten und auf der Witternacht verübt. Die Einbrecher besaßen die zu ebener Erde gelegenen Fenster eines Zimmers, dem sie einen Besuch machen wollten, mit Schmießeisen, darüber legen sie einen Bogen Papier, drücken alldann die Fensterscheibe ein, so daß alles Glas, welches in Stücke geht, an der Seite hängen bleibt und kein Geräusch verursacht.

Sport.

Der Automobil-Club von Elsaß-Lothringen veranstaltet am Sonntag, 31. März, gegenläufig seiner Frühjahrsversammlung im „Badehof“ zu Ströbberg eine große Automobilschau. Eine größere Zahl der bedeutendsten Fabriken Deutschlands und Frankreichs haben ihre Vertretung zugesagt und sind bereits eine sehr ansehnliche Zahl der neuesten Automobiltypen angemeldet. Die Schau ist öffentlich und beginnt Morgens 9 Uhr. Die Ausstellung der Automobiler geschieht vor dem „Badehof“ und weitet sich ausdehnend nach dem Place Vendôme zu. Für Nachmittags 3 Uhr ist eine Coriolabir vorgesehen. Sämmtliche ausgestellten Automobiler werden im Betrieb vorgeführt. Es ist deshalb Interessenten eine sehr günstige Gelegenheit geboten, sich über die neuesten Constructionen zu informieren und ihre Auswahl zu treffen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß, Badischer Hof- und National-Theater in Mannheim. König Heinrich der Vierte. (Erster Theil.)

Drittes Gastspiel von Bernhard Baumeister. Es ist ein weiter Weg vom Erbforster zum Fallkaff. Aber Baumeisters gewaltige Kunst läßt uns eigentlich gar nicht recht daran denken, in was für zwei grundverschiedenen poetischen Welten sie uns da entrückt. Der Mann, der den Erbforster so groß, so tief erschütternd gestaltet, tritt vor uns hin mit dem Wank des biden Hans — und wir haben das im Grunde ganz selbstverständlich, wie glauben diesem Fallkaff und konnten ihn und überhaupt nicht gut anders denken. Denn auch hier sind der Darsteller und der Dichter völlig eins geworden.

Baumeisters Name ist mit dem Fallkaff schon seit lange verknüpft wie kein anderer, der Fallkaff ist seine Rolle. Und Baumeister Fallkaff in der Fallkaff Shakespeares — mehr kann man zum Preis seiner Leistung nicht sagen. Die ganze unerschöpflich reiche Lebensfülle, die Shakespeares in diesen Charakter gelegt hat,

gefangen werden kann. Natürlich wird dies Geschenk der gütigen Natur sehr eifrig benutzt, und es genährt Reisenden, welche dorthin kommen, einen ganz eigenartigen Anblick, wenn die Insulaner sich mit Krügen ihr Trinkwasser mitten aus der ungenießbaren See holen. Allerdings ist dies nur bei Windstille möglich, denn nur bei einigermaßen beträchtlichem Sturm vermischt sich doch das Wasser der Quelle sofort mit dem benachbarten Seewasser und wird untrinkbar.

Der „Prinz von Wales“ in Chimblerborough. Aus London wird berichtet: Der Bürgermeister der kleinen Stadt Chimblerborough pflegt jedesmal in Bath zu gerathen, wenn er die drei Worte: „Prince of Wales“ hört. Dies hat folgende Bewandnis: Der Herr Bürgermeister war von der Würde und Bedeutung seiner Stellung sehr eingenommen. Ein Spahdoggel in der Stadt kannte diese Schwäche, und eines Tages erhielt der Bürgermeister ein Telegramm aus London des folgenden Inhalts: „Prinz von Wales passiert Bahnhof Chimblerborough um 1.30 Nachmittags“. Dem Bürgermeister schwebte mindestens der Hofenbord vor Augen, und er beschloß, allein, angehen mit seiner karolinfarbenen Umstracht, den Prinzen zu begrüßen. Um 1.15 traf er auf dem Bahnhof ein und manbelte, stolz wie ein Pfau und bewundert von den Anwesenden, auf dem Perron auf und ab. Pünktlich um 1.30 kam der Zug ein und der Bürgermeister Herr begann aufgeregt zu pöken, als er mit dem Prinzen besprechend von einem Wagen zum andern ging — aber kein Prinz war zu sehen. Der Schaffner lachte von nichts. „Wir wollen den Lokomotivführer fragen“, schlug er vor. Die Gesellschaft eilte zur Lokomotive. „Wo ist der Prinz von Wales?“

fragte athemlos der Bürgermeister. Der Lokomotivführer grinst und sagte: „Ich sollte meinen, ich sehe auf ihm!“ „Sie sehen auf ihn?“ Rothlos blickte der Mann in der Schärlachrothe bald auf den Führer, bald auf dessen Lokomotive, bis er auf dieser die Inschrift: „Prinz von Wales, gebaut in Crewe 1878“ entdeckte. Jetzt ging ihm ein Licht auf. Er eilte zu seinem Wagen, hief den Kutscher schleunigst nach Hause fahren und ließ die Fensterscheibe herab, um die vergnügten Gesichter seiner biederen Unterthanen nicht sehen zu müssen.

Journalismus in Grönland. Der Journalismus wird in Grönland durch eine einzige Zeitung repräsentirt, die von einem Herrn Goeller, der Verleger, Drucker, Herausgeber und Zeitungspediteur in einer Person ist, begründet wurde und noch heute geleitet wird. Die Bureau der Zeitung, die zweimal im Monat erscheint, befinden sich in Gooddal, und alle zwei Wochen unternimmt Goeller zur Vertheilung seiner Zeitung eine lange Reise auf Schlittschuhen durch das Land. Ursprünglich war die Zeitung nichts weiter als eine Sammlung roher Illustrationen, allmählich führte Goeller dann erst Worte, Sätze und schließlich Artikel über Tagesangelegenheiten ein.

Eine alte Römerstraße ist von dem französischen Archäologen Louis Brochet zwischen Nantes und Saintes entdeckt worden. An verschiedenen Stellen fand man sogar noch das gut erhaltene Pflaster der Straße; tiefere Grabungen brachten dann Spuren alter Wohnungen, römische Münzen, Statuetten, Thonwaren u. s. w. ans Licht.

Herzog Wildfang.

von Siegfried Wagner. Uebersetzung im Münchener Hof- und Nationaltheater am 23. März 1901. (Von unserem Korrespondenten.)

„Si tacuissos, alius manassos“; Jungheilig, wenn du so schwiegen hättest, wärest du der große Sohn geblieben!

Das ist meine kurze und bündige Kritik über Siegfried Wagners neue Oper. Als vor 2 Jahren „Wärenäuter“ zur Uebersetzung gelangte, da war die gesammte Kritik sich darin einig, daß man einem Erstlingswerke mit allen Fehlern und Vorzügen, die eine solche Arbeit aufweist, gegenüberstehe. Man mußte bei größtem Wohlwollen rundweg eingestehen, daß das Erstlingswerk krasser Dilettantismus sei, ganz leise schimmerten jedoch Anstöße hindurch, welche nicht ganz nutzlos machten, sondern die Möglichkeit einer Besserung nicht ausschlossen. Heute stehen wir der zweiten Arbeit des Dichters kompositorisch gegenüber. Hat diese die auf den großen Sohn gestellten Hoffnungen erfüllt? Nein und wiederum Nein! Im Gegentheil, das zweite Werk liefert den sprechendsten Beweis, daß Wagner auf musikalischem und dichterischem Gebiet eine — man verzette die Worte aber durchaus wahre Kritik — eine recht große Null ist.

Was zunächst das Textbuch anbelangt, so ist dies ein Machwerk allergeringster Art. Zum Donnerwetter: Sind wir denn verpflichtet, nur weil Siegfrieds Vater Richard Wagner geheißen hat, uns derartige Aburtheilungen bieten zu lassen? Fürwahr, es gehört eine unverschämte grobe Portion Dreifigkeit dazu, kein feineren Ausdruck zu gebrauchen, solche Banalitäten der großen Masse aufzuzischen. Jeder kann sich von der bitteren Wahrheit dieser meiner Kritik überzeugen. Auf welcher Seite man auch das Textbuch aufschlägt, überall findet man dümmste Verballhornungen unserer schönen deutschen Sprache. Nein, die, oder ich streich dich“ muß der letzte Grundgedanke der Abfassung des Textbuches gewesen sein. Des weiteren strotzt das Textbuch von dialektischen Unschölichkeiten, wie man solche dem blutigsten Anfänger nicht vergeben könnte. Soll ich davon schweigen, weil ein Siegfried Wagner diesen Usquon und Sclodan produziert? Schon der Titel ist recht sonderbar: Herzog Wildfang? a g; soll dieser trübselige Herzog ein Wildfang sein. Doch halt, da sagt ja Barthant: „Wer ist der Wildfang, der dies Wild sich fing?“ Also ein Wäddenjäger. Keine einzige Figur der ganzen Oper ist durchgeföhrt, keine einzige Figur mit scharfen Zügen und Strichen gezeichnet. Alles verschlucken, unentfaltet und mißverständlich. Und dann — man denke, eine Kröche tritt dann noch in Aktion. Das Unglücksdich taucht, nachdem es in den Erzählungen mannigfach herumgespuckt hat, zu guter Letzt noch lebhaftig auf und hat in unerklärlicher Weise auf ihren Herrn ein! Bei diesem Moment mußte ich wahrhaftig nicht mehr, was ich denken sollte. Offen ge-

fragte athemlos der Bürgermeister. Der Lokomotivführer grinst und sagte: „Ich sollte meinen, ich sehe auf ihm!“ „Sie sehen auf ihn?“ Rothlos blickte der Mann in der Schärlachrothe bald auf den Führer, bald auf dessen Lokomotive, bis er auf dieser die Inschrift: „Prinz von Wales, gebaut in Crewe 1878“ entdeckte. Jetzt ging ihm ein Licht auf. Er eilte zu seinem Wagen, hief den Kutscher schleunigst nach Hause fahren und ließ die Fensterscheibe herab, um die vergnügten Gesichter seiner biederen Unterthanen nicht sehen zu müssen.

Journalismus in Grönland. Der Journalismus wird in Grönland durch eine einzige Zeitung repräsentirt, die von einem Herrn Goeller, der Verleger, Drucker, Herausgeber und Zeitungspediteur in einer Person ist, begründet wurde und noch heute geleitet wird. Die Bureau der Zeitung, die zweimal im Monat erscheint, befinden sich in Gooddal, und alle zwei Wochen unternimmt Goeller zur Vertheilung seiner Zeitung eine lange Reise auf Schlittschuhen durch das Land. Ursprünglich war die Zeitung nichts weiter als eine Sammlung roher Illustrationen, allmählich führte Goeller dann erst Worte, Sätze und schließlich Artikel über Tagesangelegenheiten ein.

Eine alte Römerstraße ist von dem französischen Archäologen Louis Brochet zwischen Nantes und Saintes entdeckt worden. An verschiedenen Stellen fand man sogar noch das gut erhaltene Pflaster der Straße; tiefere Grabungen brachten dann Spuren alter Wohnungen, römische Münzen, Statuetten, Thonwaren u. s. w. ans Licht.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Grundbesitzer. Die zum Versteigerung... Die Firma 'Gans & Cie.'...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachstehenden Bauarbeiten zur Herstellung... Die Arbeiten sind veranschlagt:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Eisenarbeiten', 'Schweizerarbeiten', etc.

Halversteigerung.

Versteigerung von Grundbesitz... am Montag, 1. April d. J....

Wolllieferung.

Die Lieferung unter Vorbehalt... am Montag, 1. April d. J....

Baug-Versteigerung.

Versteigerung von Grundbesitz... am Montag, 1. April d. J....

Steigerungsankündigung.

Wir veröffentlichen die Versteigerung... am Mittwoch, den 10. April d. J....

Steigerungs-Ankündigung

Anzeige richtiger Versteigerung... am Dienstag, den 26. März 1901.

Steigerungsankündigung.

Anzeige richtiger Versteigerung... am Mittwoch, 3. April d. J....

Steigerungsankündigung.

Anzeige richtiger Versteigerung... am Mittwoch, 3. April d. J....

Ankündigung.

Anzeige richtiger Versteigerung... am Donnerstag, 26. März 1901.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionsweg... am Montag, 1. April d. J....

Strohlieferung.

Wir vergeben auf dem Submissionsweg... am Montag, den 1. April d. J....

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung... am Samstag, den 30. d. Mts....

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung... am Freitag, 2. April d. J....

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, 27. März d. J.... am Freitag, 2. April d. J....

Versteigerung

Im Auftrag der... am Freitag, den 29. März 1901.

Luxuswaaren-Versteigerung.

Am Montag, den 25. März 1901... am Montag, 1. April d. J....

Fortschritt

G. m. b. H. Mannheim... am Montag, 1. April d. J....

Verloren

Ein brauner-gelber Jagdhund... am Montag, 1. April d. J....

Verloren

Ein Rehpincher... am Montag, 1. April d. J....

LECONS DE FRANÇAIS

Grammaire, Conversation, Correspondance commerciale. D 3, 10.

Advertisement for H. Hommel, Mannheim M 5, 3. Tools and machinery. Includes images of tools.

Braut- u. Kinderausstattungen Marquisendrelle, Bettan Damen- u. Herren-Wäsche

strang reelle Bedienung. Max Wallach, D 3, 6, Tel. 1192. solid Ausführung.

Advertisement for Berlitz-Schule. French lessons. Includes images of a book and a pen.

Unterriht.

Berlitz-Schule, D 2, 15, 3 Treppen. Sprachschule für Erwachsene...

Unterriht.

Institution de jeunes Gens Villa 'Mon Desir' Payerne.

Arb.-Zerbild.-Berein.

O 5, 1. Montag, 25. März d. J. Ordentliche General-Verammlung.

Gartenbauverein Flora.

Dienstag, den 26. März, d. J. 10 Uhr. Mitgliederversammlung.

Verloren

Ein goldener Leinwand... am Montag, 1. April d. J....

Verloren

Ein brauner-gelber Jagdhund... am Montag, 1. April d. J....

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der Volksschule...

Casino-Saal

Freitag, 29. März 1901, Abends 8 Uhr. Vorlesung.

Privat-Kochschule

Q 7, 24 u. Pensionat Q 7, 24. In der Anfang April...

Pliissieren.

M 4, 7, Ernst Levi M 4, 7. Band- u. Seidenwaaron.

Todes-Anzeige.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Die trauernden Hinterbliebenen. Frau Elise Bender geb. Pfefferkorn.

Färberei Kramer

Färberei-
Kunst-Wascherei

Chemische
Reinigung

Mechanische u. Toppich Klopwerk

C. 17, 01, 5, S. 17

Bismarckplatz Junghusstr. 2

Verein für klass. Kirchenmusik.

Dienstag, den 26. März, Abends 7/8 Uhr,
in der Trinitatiskirche

CONCERT.

Mitwirkende Solisten:

Fräulein Hedwig Schweicker, Concertsängerin aus Stuttgart (Sopran). Herr Concertmeister Hans Schuster (Violine) und Herr Musikdirektor A. Hünlein (Orgel).

Dirigent: Herr Alfred Wernicke.

1. Muffat, Ouverture für Orgel. — 2. Palestrina, „Exaudi Domine“ Motette für Chor a capella. (Zum ersten Male). — 3. Händel, „Er weidet seine Heerde“ Aria für Sopran mit Orgelbegleitung aus dem Oratorium „Der Messias“. — 4. Bach, Cornetto, 3 Passacalle für Chor a capella. 1. Bassall. II. An Babels Wasserläden. III. Jerusalem. (Zum ersten Male). — 5. Beethoven, Romanze (F-dur) für Violine mit Orgelbegleitung. — 6. Mozart „Laudate Dominum“ für Sopran-Solo, Chor u. Begleitung von 2 Viol., Fagott und Contra-Bass. (Zum ersten Male). — 7. B. Scholz, „Jubilae“ für Sopran-Solo und dreistimmigen Frauenchor mit Instrumentalbegleitung. (Zum ersten Male). — 8. Schubert, „Kyrie.“ b) Spöhr. „Hilf und die Todten“ für Solo-Quartett und Chor a capella. (Zum ersten Male). — 9. Wernicke, Kirchen-Arie für Sopran mit Orgelbegleitung. (Zum ersten Male). — 10. Vierling, „Gottes Ist der Orient“ für achtstimmigen Chor a capella. (Zum ersten Male).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder des Vereins Mk. 1.50, sowie Texte a 19 Pf. sind in den hiesigen Musikalienhandlungen und Abends an der Kassa am Eingang der Kirche zu haben.

Neuer Medicinal-Verein Mannheim.

Correspondent von Franz Thorecke. Bureau: S. 1, 17.

Freie Arzt- und Apothekewahl. Beiträge 20-35 Bfg. pro Woche.

Billiche Fäher u. Aushilf. Sicherheit. Freie Aufnahme. Eintritt jederzeit.

Der Vorstand.
NB. Wählberechtigte werden an die Wahllokale abgerufen.

Mannheim. Casino-Saal.

Samstag, den 30. März 1901, Abends 7/8 Uhr:

Lieder- und Duetten-Abend

von Fräulein Hofopernsängerin DINA van der VYVER mit Herrn Hofopernsänger HANS RÜDIGER.

Am Klavier Herr Direktor Wilhelm Bopp.

Nummerierte Sitzplätze Nr. 1. — unnummerierte Sitzplätze Nr. 2. —
Galerie und Zuschläge Nr. 1. —
Mit A. Reck, Geckel, Hof-Kaufmannhandlung O 2, 10 und bei
24. Söpler, Kaufmannhandlung, Paradeplatz. 82999

Saalbau-Theater.

Samstag, den 23. März 1901: 82299

Grosse Specialitäten-Vorstellung

Kunsttücken des gezeichneten Künstlerpersonals.

Nur Künstler ersten Ranges.

Zahn-Atelier Carl Bossert

U 1, 2 Breitenstraße U 1, 2 (über T 4, 1).

Zahnersatz ohne Gummienplatte

D. R.-Patent Nr. 93522.

Schmerzloses Zahnziehen, sowie Plombieren in Gold, Silber, Emaille.

Colosseumtheater in Mannheim.

Reclams-Opernhaus. Direction: Fritz Reyerbaum.

(Hauptstelle der elektrischen Straßenbahn.)

Montag, den 25. März zum letzten Male:

Die schöne Wilibaderin von Zegersee.

Oberbühnenstück in 4 Akten von Wiyand. 82971

Den Nagel auf den Kopf

Freuen alle praktischen Hausfrauen, die das treibendste und auf 27 Jahren bewährte Liebig's Backpulver mit dem Patent-Liebig's Backpulver (D. R. P. A. No. 7402) verwenden. Überall käuflich. Meine & Liebig, Hannover. Aelteste Backpulver-Fabrik Deutschlands.

Aufgepaßt!

Wegen Dienstag wird im Cafe meine Dame eine prima feste Auf zu 45 Bfg. das Pfd. angeboten. 83010

H 1, 10 L. Hamburger, H 1, 10.

Verkauf

Zeitung und Buchdrucker

in württemberg. Industriegebiet zu verkaufen. Verjährliche Kapitalanlage 15%. Verzinsung. Ohne leeres Risiko. Abzahlung 10000 Mk. 82997

Offerten unter A. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Cigarengeschäft

in bester Lage Mannheims in weitgehendem präpariert zu verkaufen. Günstige Bedingungen sowie gute Erlöse zu erzielen. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Wirtschaftsverkauf.

In der Nähe des Veronesenbahnstades in einer Großstadt ist eine gut gehende Wein- u. Bierwirtschaft Kausl-mehrwirtschaftlicher sofort zu verkaufen. Offerten unter R. 82522 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Anwesen zu verkaufen.

Ein in idyllischer Gegend gelegenes Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Garten, Obstgarten, Kegelbahn, Tennisplatz, Jagdrevier, Kaminofen, Wasserleitung, elektr. Licht, etc. etc. Preis 150,000 Mk. Offerten unter R. 82522 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Wollwollort Handweberei

4 neu, im modernen Stil gebaute Wollwollorte zu verkaufen. Preis 150,000, 45,000 u. 48,000 Mk. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Hausverkauf.

Nähe der dreiten Straße, 3 Etage mit Kaminofen, großer Boden unter sehr guten Bedingungen u. Beschaffenheit halber billig zu verk. Offert. unter R. 82522 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Ein Pflanz- und Landprodukt-Geschäft

billig abzugeben. Nähe Lindenhofstr. 95 (Zabern). 82760

Haus mit Realwirtschaft

a. d. Bergstr., Nebenbahn u. ff. elektr. Bahn, gutgehend, mit gr. Hofanlage und glückl. Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Abdruck-Material:

Bauchp., Kreier, Festscher, Thüren, Cefen, Heger etc. zu verkaufen, 81760

Abdruckstraße G 4, 5.

Abdruck-Material

Bauchp., Kreier, Thüren, Säben, Ziegel, Decksteine, Bord. T. Schienen, Stein, Granit, etc. etc. zu verkaufen. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Zwei volle Betten, 1 oval, Tisch, 2 Küchenschiffe, 1 Kommode und noch versch. Einrichtungsgegenstände

sind preiswändig abzugeben. Nähe Rheindammstr. 47a, II. oder III. Et. 82560

Gelegenheitskauf

von Glassen - Darmen und wegen Geschäftsaufgabe in 82009

Abdruckstraße, Ogertheimerstr. 15.

C. Revere billig:

prima Beseler Saathäfer. Johann Kadel, Mittelstraße 3, 82824

Cochreiner Strassenreiner

mit allen Rechten versehen, sehr wenig benutzt, ist preiswändig zu verkaufen. 82507

4. Querstraße 68, III. Et.

Ein geb. Fahrverh. billig zu verk. G 4, 12 part 82559

Gelegenheitskauf für Brautleute.

Reißel zu 1000 Mk. Geier, Tisch, etc. etc. zu verkaufen. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Betten, Tische, Vertikow

billig abzugeben. Nähe Lindenhofstr. 95 (Zabern). 82760

Ein neues zwölfpfündiges Bordwagen zu verkaufen. 82029

G 5, 17b.

General-Anzeiger.

Sofort gesucht

eine Dame mit guter Schulbildung, die Konversation in französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache beherrscht. Offerten unter Nr. 81708 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

2 geputzte Pianinos,

einige aus der Fabrik zu verkaufen. Preis 150,000, 45,000 u. 48,000 Mk. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Franz. Billard,

sehr gut erhalten, wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen, event. auch mehrfache abzugeben. 82541

Reopold Schmitt, N 3, 13b.

1 gut erhaltenes Erd- u. Oef. 82559

G 4, 13, III. r.

Großer Restaurations- u. kleineres Oef. billig zu verk. 82560

C 3, 20.

200 Ctr. Kartoffel

wird abgegeben zu Lagerpreis auf 82508

Offert. unter R. 82522 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Holzverkauf.

Ein 4000 Kubikmeter geschnittenes Brennholz, sowie 40 Stück fertige Tische zu verkaufen. Preis 150,000, 45,000 u. 48,000 Mk. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

2. Keller,

3. Alpenhorn, 44. Darger haben u. Ferner sind bil. zu verkaufen. 82528

E 2, 13, 2. Et.

Leben junger, schöne, sehr zu verkaufen.

Preis 150,000, 45,000 u. 48,000 Mk. Offerten unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Stellen inden

Kaufleuten

jeber Art, welche Stellung suchen, bietet sich in meinem Bureau die beste Gelegenheit Kaufm. Stellen u. Theilb.-Bureau. H 1, 12, Breitenstr. 82021

Ein alter, durchaus solider deutscher Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft

ohne Kapitalbindung - werden noch einige tüchtige, auf Wunsch auch stille Mitarbeiter für Mann ein und vorzuziehen gegen entsprechende Vergütung gesucht, und wird die weitere gehende Unterfertigung durch den am Orte vorhandenen Oberbeamten jederzeit zugesichert, ohne dass eine Vermittlung der Provision eintritt. Offert. werden unter 210 F. durch die Grsch. d. Bl. erbeten. 82532

Kaufm. Korrespondent,

welcher flüssig konographiert und die Postschreibmaschine gewandt schreibt, für eine hies. Firma per 1. April gesucht. Näheres durch die Stellenvermittlung von 82674

Hede, Burchardt, L 12, 11.

Architekt

oder Bautechniker. Seltener Art, die hohen Gehalt. dauernde Stelle, in halbjähriger Dienstzeit gesucht. 82036

Wo sagt die Grsch. d. Bl.

Küfer,

auf Dachstuhl geübt, bei gutem Lohn für sofort 82038

Portland-Cement-Fabrik Offenbach a. M.

Commis,

konographisch, per 1. April für Magazin u. Bureau gesucht. Offert. mit Gehaltsanforderungen und Zeugnisabschriften unter Nr. 82875 an die Grsch. d. Bl.

Unseres Augenmerk ist auf angehenden Commis. Offert. unter G. 1871 an Quatrefort & Sogler, U. W. Stuttgart.

Agenten,

welche mit Rabatten in Verbindung stehen, in Gelegenheitsarbeiten, bei guter Provision den Verkauf eines gangbaren Artikels zu übernehmen. Offerten unter Nr. 82718 an die Grsch. d. Bl.

Agent gesucht

an jed. Ort d. Ver. von resom. Wagn. a. Ostw. Dänbl. Prinz. Bergstr. Nr. 250 per 1. April. u. mehr G. Jürgensen & Co. Hamburg. 81517

Für das Comptoir eines Groß-Geschäftes eine

Dame

gelehrt. Schrift. Offerten unter Nr. 82072 an die Grsch. d. Bl.

Besseres Mädchen

zu größeren Arbeiten und für Sommerarbeit gegen hohen Lohn für 1. April gesucht. Nähe H 1, 1, 2 haben recht. 82030

Mannheim, 25. März.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen im Dicken gesucht. Geinrich Straßburger, Cigarrenfabrik.

Lehrling

gelehrt per sofort oder auf Dürren. Werner & Klein, Cigarrenfabrik.

Techniker-Lehrling

auf Dürren von hiesiger Maschinenfabrik gesucht. 82034

Mit guten Schulkenntnissen und Zeichnungen der chemischen Werke erfahren die Arbeit in der Maschinenfabrik. 82035

Lehrling

gelehrt per Dürren. 82036

Eugen Clander, Kolonial- u. Lebensmittel-großhändler.

Lehrling

für Zahnarzt wird angenommen. 82037

Zahnarzt Kollmar.

Stellen suchen

Jung. Buchhalter (M.) mit 2 Jahren Buchhalter- und 2 Jahren Kassisten-Erfahrung sucht Stelle als Buchhalter oder Kassist. Offert. unter Nr. 82038 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Kaufmann, 25 Jahre alt, militärisch, mit sämtlichen Comptoir-Kenntnissen, sowie Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, sucht per 1. April Stellung in einem Geschäft. Offert. unter Nr. 82039 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Junge, tüchtige, deutsche, württembergische, erprobte Kaufmann, sucht Engagement bei einem Kaufmann, Bankier oder Wechselhändler, zur selbständigen Verwaltung von Geschäften. Offert. unter Nr. 82040 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Junge Wittwe, cautionsfähig, wünscht hier oder anderswo eine Stelle als Hausfrau, als Köchin, als Haushälterin, als Wirtschafterin (Hauswirtschaft) u. dergleichen anzunehmen. Offert. unter Nr. 82041 an die Grsch. d. Bl. erbeten.

Wirthschaften.

Wirthsleute

gelehrt auf ein größeres Geschäft in Heidelberg. 81408

Kingeborn unter Nr. 81408 an die Grsch. d. Bl.

Wir suchen für eine Wirthschaft in bester Lage tüchtige, cautionsfähige Wirthsleute. Krauser Sinner, W.-Bemmelstr. 5, 82801

Wer 1. März werden für ein großes Geschäft in der Nähe des Theaters tüchtige Wirthsleute gesucht. 82658

Ed. Hehn, Restorator d. Stredenbräuerei, H 7, 30.

Wer eine im Württembergischen Wirthschaft gelehrt werden tüchtige, cautionsfähige Wirthsleute gesucht. 82970

Wirtgebräu Ludwigsbafen a. Rh. Zur eine bessere Restauration in guter Lage mit besten bayerischen Bier wird ein tüchtiger, cautionsfähiger Wirth, der schon mit Erfolg Wirthschaften geführt, per 1. April gesucht. Offerten unter R. Nr. 82008 an die Grsch. d. Bl.

